

Kooperation statt Konfrontation

Der Campingpark Knaus und die benachbarte Jugendhilfeeinrichtung „Freedom“ arbeiten künftig zusammen

Von Andreas Junkmann

Lackenhäuser. Auf dem Campingplatz Knaus sollen künftig Jugendliche der benachbarten Hilfseinrichtung für Suchtkranke – „Freedom“ – arbeiten. Als Belohnung dafür dürfen sie die Freizeitangebote auf dem Gelände nutzen. Von dem einzigartigen Projekt sollen beide Seiten profitieren.

Streitigkeiten unter Nachbarn sind nicht selten, dafür aber umso unangenehmer, denn es ist schwer, dem jeweils anderen aus dem Weg zu gehen oder wieder gemeinsame Wege zu finden. In einer solchen Beziehung standen bislang der Campingpark Knaus und die Jugendhilfeeinrichtung „Freedom“, die seit 2011 eine Außenstelle in unmittelbarer Nachbarschaft zum Park betreibt. Das soll sich nun aber ändern, denn die beiden planen eine außergewöhnliche Kooperation.

Der Weg hin zu einem guten Miteinander

Das Verhältnis zwischen Campingplatz und Hilfseinrichtung hatte in den vergangenen Jahren stark gelitten. Schuld daran waren einige unschöne Vorfälle auf dem Parkgelände. „Es hat bereits Einbrüche in unser Büro gegeben und Urlaubsgäste sind beklaut worden“, sagt Camp-Manager Wolfgang von Briel. Zudem seien Lampenschirme zerstört, Feuerlöscher heruntergerissen und der Opferstock der kleinen Kapelle auf dem Campingplatz geplündert worden. Dadurch geriet „Freedom“ in ein ungutes Licht – und all das führte dazu, dass die Jugendlichen der Hilfseinrichtung strenges Hausverbot für das Parkgelände bekamen. Für von Briel war jedoch schnell klar, dass dies kein Dauerzustand unter Nachbarn sein könne. Der neue Camp-Manager, der erst seit kurzer Zeit in Lackenhäuser arbeitet, suchte das Gespräch mit der Jugendhilfe. „Wir standen vor der Entscheidung, ob wir uns weiter die Köpfe einschlagen oder end-



Beim Rundgang im Campingpark konnten sich die Jugendlichen umsehen und Fragen stellen. Vincent de Hond und Wolfgang von Briel (v.r.) standen für Auskünfte gerne zur Verfügung. – Fotos: Junkmann



Auf eine erfolgreiche Partnerschaft: Joachim Klopff, pädagogischer Leiter der Jugendhilfeeinrichtung „Freedom“ (2.v.l.) reicht Camp-Manager Wolfgang von Briel (3.v.l.) die Hand. Mit dabei sind Knaus-Park-Mitarbeiter Vincent de Hond (l.) und Tobias Mozet von der Hilfseinrichtung (r.).

lich vernünftig miteinander umgehen wollen“, sagte er etwas überspitzt.

Auf der Gegenseite wurde dieser Vorstoß sehr positiv aufgenommen. „Man kannte sich lange Zeit

eigentlich gar nicht. Da wurde auch durch Hörensagen vieles falsch kommuniziert“, sagt Joachim Klopff, der pädagogische Leiter der Einrichtung. Aus den guten Gesprächen hat sich schließlich sogar eine Idee zur Kooperation zwischen Jugendhilfe und Park ergeben.

Arbeit im Park künftig Lehrplan-Bestandteil

Demnach sollen die Jugendlichen unter Aufsicht von Parkmitarbeitern kleinere Aufgaben, wie Maler- oder Gartenarbeiten auf dem Campingplatz übernehmen und im Gegenzug dafür Punkte erhalten, die sie zum Benutzen der Freizeitangebote einlösen können. Wie genau der Verteilerschlüssel aussehen wird, steht zwar im Moment noch nicht fest, das Ziel ist aber klar: Wer fleißig und diszipliniert arbeitet, darf im Gegenzug ins Hallenbad, eine Partie Minigolf spielen

oder den Volleyballplatz nutzen.

„Der Nutzen dieses Projekts ist für uns immens“, erklärt Joachim Klopff. Der pädagogische Leiter will die Tätigkeiten im Park auch fest in den Lehrplan integrieren. „Einer unserer Arbeitsbereiche wird künftig der Campingplatz sein.“ Zwingen wolle man allerdings keinen. „Wer nicht arbeiten will, der muss nicht“, so Klopff. Aber dem entgehe eben auch die Chance, die tollen Angebote des Campingplatzes zu nutzen.

Bei einem gemeinsamen Rundgang über das Campinggelände hatten die Jugendlichen eine erste Möglichkeit, sich im Park umzusehen. Wolfgang von Briel und Camp-Mitarbeiter Vincent de Hond hatten viele Fragen zu beantworten und nahmen sich Zeit, alles ausführlich zu erklären. Die Jugendlichen wirkten sehr interessiert und wollten viel über den Campingpark erfahren. Wie viele Gäste hier untergebracht werden können, ob der Name Knaus etwas mit der gleichnamigen Wohnwagenfirma zu tun hätte oder zu welcher Jahreszeit am meisten los sei, waren nur einige der gestellten Fragen. Die Jugendlichen waren fasziniert davon, was der Park alles zu bieten hat. Besonders angetan waren sie vom Schwimmbecken und dem Spielplatz im Wald, auf dem einige von ihnen gleich die Seilbahn testeten. Auch das Kneippbecken probierte die Gruppe aus und drehte einige Runden im eiskalten Wasser.

Für die derzeit 20 Jugendlichen in der Hilfseinrichtung ergibt sich durch die Arbeit im Park die Chance, im Leben wieder Fuß zu fassen. Verständnis, Vertrauen und Bereitschaft – da sind sich alle einig – seien jedoch die Grundvoraussetzungen für eine funktionierende Partnerschaft. Das aber scheint bei den Jugendlichen nach dem Rundgang angekommen zu sein, denn auf von Briels Frage, wer denn keine Lust darauf hätte auf dem Campingplatz zu arbeiten, blieben die zuvor so aufgeweckten Jugendlichen stumm.